

Kriegsbriefe aus dem Westen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Auf dem Kriegspostlauf an der belgischen Küste.

Von unferm Kriegsberichterstatter.

Auf dem Zeebrügge-Kanal.

Großes Hauptquartier, den 15. Dezember.

Als wir uns morgens um 8 Uhr an einer der zahlreichen Ansehellen der vorgeschobenen Wassertrassen Brügge versammelten, um die Fahrt nach der See Küste anzutreten, war es noch schwarze, trübe Nacht. Kurzfristig klopfen die fahlen Lichter der Heianlagen durch den feinsten Nebel...

Bad schlägt uns die erste Vorbeibrücke ins Gesicht; und nun läßt sich auch in der Ferne die schwarze graue Vorhänge und die Ferne von Brügge greifen hinter uns her. Die Vaterländische Kommando, die Stadt der zerlindigen Spinnen und der schönen Frauen, die sich damit schmücken müssen, ist selbst in dieser düsteren Beleuchtung ein klingendes Märchen, das seine lächelnde Vertraulichkeit nicht verlieren kann.

Ein klarer Signalpfeif, der schnell in der Weite verhallt, zerlegt die Stimmung und ruf uns in die Gegenwart zurück. Rasch nähert sich ein Boot, das uns in wenigen Minuten gelost ist. Sein Führer erhält den Befehl, die Wassertrasse von Brückentrümmern zu säubern, welche hier und da an dem schmalen verlaufenden Überführungen angeheftet sind.

Die Küste eines bei der Beschießung Zeebrügge durch die englische Flotte gekenterten Schiffes, die ersten Spuren des Krieges, denen wir hier begegnen. Hier treibt ein zerbrochenes Boot Kiesel, dort das Dach und die Wände einer Kajüte. Das Boot bleibt zurück und wir sehen es emsig hin- und herziehen, um die Arbeit auszuführen.

In dem flachen Marschlande, dessen Uferbereich nur durch dünne Baumreihen und vereinzelte Weidenstrümpf durchtränkt wird, erhebt sich plötzlich, wie mit einem Ruck dem Gebirge entgegengesetzt, der Riesenturm des Kathedraleurm von Hildeboeche. Ein Wasserzeichen der Schiffe, welches jahresunterlang den Seglern als Wegweiser gedient hat, in dieser Beziehung ein Vermächter des „großen Nischele“ von Hamburg. Eine Straße kreuzt hier, über eine Dreibrücke laufend, den Kanal. Die flüchtigen Belgier hatten diesen wichtigen Uebergang dadurch unbrauchbar gemacht, daß sie die wichtigsten Besatzungsteile des Besatzungsmechanismus entfernt hatten.

Unser Seutele stehen sich aber nicht verblassen. Sie schreiten einen Taucher in den Kanal, der die fehlenden Teile rasch zusammenfindet bis auf eine Kasse. Da aber zu dieser das Gegenstück bereits gefunden war, so wurde eine Urnomanz mit letzteren in die Stadt geschickt und das verlorene Eisenstück nachgeschickt. Binnen eines Nachmittags war die Brücke wieder gebrauchsfähig. Jetzt mußte sie von deutschen Matrosen bedient werden, die sich hierzu, wie zu allen den anderen diesseitigen Aufgaben, welche ihnen der Krieg stellt, sehr gut ansahen. Bald aber fanden sich die gelüfteten belgischen Brücken- und Schleusenwärter wieder ein. Ihre belgische Regierung hat zwar ihren ehemaligen Beamten freigegeben, in deutsche Dienste zu treten. Da sie ihnen aber nichts bezahlt und die Leute leben müssen und da die deutsche Verwaltung den sehr schlecht bezahlten Leuten die Geschäfte nach deutschem Beispiel aufgeschoben hat, so melden sich jetzt die belgischen Angehörigen vollständig auf ihren ehemaligen Plätzen. Sie tun überall an den belgischen Wasserwegen wieder Dienst, vorerst selbstverständlich unter deutscher Aufsicht.

Uebrigens hätte die Störung der Dreibrücke für uns wenig zu bedeuten gehabt, denn wir verfügen über hinlänglich viele Hilfsbrücken, die sehr sinnreich gebaut sind und der Gefesgegenwart unserer Marine ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Es sind Schiffsbrücken mit dreibarem Mittelglied: Ein tragfähiges Schiff steht als Durchgangstor quer in der Mitte der Brücke und kann im Augenblick, wo die Wasserstraße geöffnet werden soll, mit Seilen besetzt gezogen werden. Diese Vorrichtung macht sehr wenig Umstände und die Tragfähigkeit der Brücke entspricht allen Bedürfnissen, die sich aus großen und eiligen Truppenverhebungen ergeben.

Der Krieg hat uns so manches gelehrt und hat, was manchem alten Seebär schwer eingeht, unsere Matrosen, wo es not war, sogar mit Luft Landratten werden lassen. Wir haben ihrer einen Zug an den Deichen längs dem Kanal Infanterieabteilungen mit einem Geleit und einer Geschützbesetzung ausbauen, als ob alle die frischen jungen Kerlen verfehlte Pioniere seien. Dabei jagen sie ihre munterten Seemannslieber, daß der Sand im Takt von den geschwungenen Schuppen fliege.

Je mehr wir uns Zeebrügge nähern, desto öfter sehen wir tiefe Granatlöcher in der Uferböschung und im benachbarten Gelände. Das kleine Hildeboer war mit seinen Wingen, kaum zur menschlichen Besetzung geeigneten Süften, die verstreut im sumpfigen Weidenlande stehen, so unbedeutend, daß man es auf älteren Karten von Belgien kaum erwähnt findet. Da baute König Leopold II., der so viel für sein Land geschaffen hat, den Kanal, der Brügge den unmittelbaren Zugang zum Meere wieder eröffnete. Man sagte damals, Brügge, die alte Königin der Nordsee, die nordliche Nebenbuhlerin Venedigs, sollte sich wieder zu der Handelsempore entwickeln, die sie war, ehe die erlärnte Panja ihr Kontor in der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Antwerpen verlegte und damit den Niedergang Brügges besiegelte. Das wäre ein romantischer Plan gewesen. Aber der Unternehmer des Kongolekanals war kein Romantiker, der einen 15 Kilometer langen Wasserweg, 8 Meter tief und so breit wie der Suezkanal, der gewaltige neuzeitliche Hafenanlagen und eine Mole von fast 2 1/2 Kilometer Länge, die allein 55 Millionen Franken gekostet hat, — der alles dies aus dem Nichts des Dünensandes herauszuwachsen ließ, nur weil ihn das Glodenspiel des verfallenen Brügge geriet und wehmütig gestimmt hat. Kostträglich betrachtet sieht das alles so aus, als habe diese Anlage ihre wohlverdiente Bedeutung in dem seit Jahrzehnten erwegerten Kriegssplan unserer Flotte gehabt. Denn der Handelsverkehr ist in dem einlamen Hafen weder von selbst gekommen, noch hat man ernsthafte Anstrengungen gemacht, ihn zu rufen. Dagegen waren die großartigen Anlagen im gegebenen Augenblick für eine englische Landung ganz geeignet. Und nun ist es ein graueramer Freppewitz der Weltgeschichte, daß die Engländer, nachdem sie zu spät gekommen sind und Zeebrügge in den Händen der Deutschen haben, die ihnen so einladend hingestellte Ehrenpforte zur belgischen Küste selbst zertrüben haben.

Die englische Flotte, die zu verhältnismäßig große Stärke herangezogen war, hatte die deutschen Rüstungen durch eine recht plumpe Kriegsschlacht zu fäulden verurteilt. Sie war aber rechtzeitig gestoppt worden, und der erste dicke Brummer, der einschlug, kam nicht überausend. Er richtete als Blindgänger in der Brandmauer eines Bürgerhauses wenig Schaden an. Bald aber eröffneten die Engländer Schnellfeuer. Fünftierel Stunden lang war es unmöglich, die Einzelschiffe zu unterjochen. Das Gebrauh der plaudernden Eisentorlöcher war fürchterlich, aber der angegriffene Schaden fand in keinem Verhältnis zu dem Munitionsaufwand. In die Fabrikanlage der Bombardier Sükte, die doch seinem kriegerischen Zwecke diente, sind eine Anzahl Kollertreter hineingelambd worden, offenbar in der ausgesprochenen Absicht, die deutsche Industrie zu lähmen. Dagegen ist das profuge Polatichsel, das englischen Kapital und englischen Geismad seine Entfaltung verbannt, sorgfältig gehohet worden.

Gleiche Rücksicht gegenüber den belgischen Bundesgenossen haben die Engländer aber nicht geübt. Um schwerten sind die Einwohner betroffen worden, die vertrauensvoll in ihren Häusern am Strande wohnen geblieben waren, da ihnen die Deutschen nichts taten und sie sich leitens der britischen Verbündeten einer solchen Niedertracht nicht versehen hatten. Einigen von ihnen, die trotz der Warnung durch die deutsche Besatzung ihre Wohnungen nicht verlassen wollten, sind die Dächer über dem Kopfe zusammengeschoben. Der erste tote war der Steuermann eines holländischen Schiffes, der, ahnungslos am Strande ruhend, von einem Granatplitter getroffen wurde, der ihm den Schädel palatte. Schließlich flohen die Einwohner, wie wahnhaftig vor Angst schreiend, durch das Sumpfland auf Brügge zu, wo sie die Schredensnachricht verbreiteten, daß John Bull, der angebliche Freund und Bundesgenosse, die belgische Küste besetzte und daß Zeebrügge in Flammen stehe. Den Zeebrügger wird der englische Besuch unvergesslich bleiben, und das Denkmal, das einige von ihnen nach ihrer Rückkehr einem von einem Kollertreter zerfallenen Werke gesetzt haben, dürfte mit seiner geminnigen Grabstätte dem britischen Nationalstolz wenig schmeicheln.

Unsere Marinemannschaften haben bei der Beschießung eine großartige Kaltblütigkeit gezeigt. Ein kaum 18jähriger Matrose, der während des ganzen Bombardements ungedeckt an der Küste hocken mußte, hat verjücht, die englischen Granaten zu zählen. „Als auf 15 war ich gekommen, als es aber dann losging, unsere Salzen, die ganzen Brüstungen auf einmal, und die Taufbesinger bald nach, und weit rings um mich einschlugen, habe ich es aufgegeben.“ Ich habe mir nur noch gedacht, daß die Engländer viel überflüssige Munition haben müssen und daß sie sehr schlecht schießen. Wir hätten das besser gemacht.“

Ein Obermaat war mit einigen Leuten auf der Mole, um einen Karren mit Kohlen zu holen, als die ersten Schüsse den Brüdenteufel gerietten. „Kinder, tief id“, er erlärte er, „bringt euch schnell in den Unterfland in Sicherheit.“ Er selbst wollte noch draußen bleiben, um durch das Zerengeln die Zahl der englischen Schiffe festzustellen. „Was meinen Sie, was mir meine Leute für eine Antwort gegeben haben? Was, das könnte ich nun doch nicht verlangen, daß sie vor mir aussteifen! Ja, was blieb mir da übrig, da sind wir dann miteinander zurückgegangen, flücht langsam und mit dem Kohlenkarren, damit die Engländer nicht denken sollen, daß sich seiner Majestät blaue Jungens vor ihren dicken Brummern fürchten.“

Und als ob der Tod dem auswüde, der ihn verachtet, — der ganze höllische Eisenhagel hat uns nicht einen einzigen Mann, nicht einmal einen Verwundeten gelostet. Das ist einleuchtend der außerordentlichen Munitionsverschwendung der englischen Flotte und bei der Nähe, in der sie sich aufgestellt hatte, fast ein Wunder. Uebrigens haben die Engländer wirklich recht wenig gut geschossen. Mehrere ihrer Granaten haben den Mastbaum getroffen, an dessen Erhaltung als Einschüßziel dem Feinde selbst am meisten gelegen sein mußte. Unsere Stellungen sind von keinem Geschösch auch nur berührt worden, obwohl anzunehmen ist, daß sie den Engländern ganz genau bekannt waren. Die Granaten haben da, wo sie einschlugen, eine fürchterliche Rauch- und Gaswolke erzeugt, die ringsum die ganze Nachbarschaft schwelgegel gelehrt hat, als ob sie ein Feuer getüncht hätte. Ein verhältnismäßig großer Teil der Eisentorlöcher ist nicht zu Entzündung gekommen, sondern ist als Blindgänger am Wege liegen geblieben.

Und da die Zusammenziehung einiger Fingerringen und das Attentat auf Leben und Eigentum der Bürger eines verbündeten Staates auch bei den heutigen, fast herabgeminderten Ansprüchen des „seebeherischenden Albions“ kaum als eine große Ruhmesstat angesehen werden dürfte, so wird die englische Presse den Tag von Zeebrügge schwerlich als ein zweites Trafalgar anpreisen können.

R. Sch e u e r m a n n, Kriegsberichterstatter.

Büchertisch.

Stille Seiden. Roman von Ida von-Ed. 1. bis 5. Aufl. Verlag der J. G. Cottlischen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Gebunden 4 Mk., in vornehmigen Ganzleinenband von Brockhaus 5 Mk.

Witten im Geleise des Weltkrieges ein Buch von den stillen Seiden — und doch so seigemäßig wie nur eines! Das Hohlleise des stillen Seidens in unserem herrlichen Heere ist es, das Ida von-Ed uns hier sagt. Aber nicht nur unsere Arme, unser ganzes Leben ist um ihm durchdungen, von dem stillen Seiden- und der Arbeit, die dem Ganssen dient. Und darum führt uns die Dichterin kein einzelnes Bild aus dem Offiziersleben vor Augen, sondern ein weites Rundemal, das alle Stände umfaßt. So bleibt dem Leser, den dieleicht die spannende Handlung des Romans oft aus in Hellen schlaue, ein stöcher dauernder Gesinnung aus diesen Buche.

Holländische Kriegsintruder bieten Zromwisch's Kalender. Der sein abstraktm Inhalt und ihr kriegerisches Gewand machen sie zu wirtunsoologischen Zeugen unserer großen Zeit. Die Preise der einzelnen Kalender sind: Zromwisch's Vorkalender 1 Mark, Zromwisch's Verbeherter Kalender 40 Pf., kart. 60 Pf., der Christkalender in großem Format mit seinen schönen Umschlagbild 90 Pf.

Klara Hofe: Das Spiel mit dem Feuer. Roman. Verlag von Gagn Heiseid & Co., Berlin W. Preis 3.50 Mark. Die Verfaller, die sich schon durch eine Reihe von anerkannten Romanen weit Verleirte gewonnen hat, setzt sich auch in ihrem neuen Buche als die Hellschöndende Seelenführerin, die sie immer zu sein befehrt war. Ein einfacher Stoff genügt ihr, um tiefste psychologische Probleme anzuschneiden und Menschenleben zu entüllen, deren Wäße in ihrer Eigenart aus harter Feist. Es ist etwas von dem klassischen Gaus der „Nobelpremiendichtungen“, der über diesem Werke schwebt, und man empfindet deutlich, daß die Verfaller eine Natur ist, die, wie der verlorbene Kadenbera sich ausdrücken pflegte, „sochereil“ genannt werden kann.

Resonders billige Weihnachtspreise

in allen Abteilungen.

- Damen- u. Herren-Wäsche, Schürzen, Regenschirme, Damen- u. Herren-Handschuhe, Strümpfe, Damen-Handtaschen, Herren-Krawatten, Spazierstöcke, Damen- u. Herren-Westen, Shals, Tücher, Damenblusen, -Kleider, -Mäntel, Mädchen- u. Knabenkleidung, Pelzmuffs u. Kragen, Gardinen, Vorhänge, Deutsche, Echte Orient-Teppiche, Vorleger, Fellvorleger, Reisedecken, Plaids, Bett-, Diwan-, Tisch-Decken, Wirtschafts-Wäsche, Tisch- u. Bett-Wäsche, Zierdecken, Klein-Möbel.

Kleiderstoffe. A. HUTH & Co. Seidenwaren.

Halle a. S., Grosse Steinstrasse 86/87, Marktplatz 21.

Weihnachtsgeschenke

Unterröcke	12,00, 10,00, 9,00 bis	2 ⁰⁰
Schürzen	5,00, 4,50, 8,75 bis	75 Pl.
Tücher	15,00, 13,00, 10,00 bis	1 ⁵⁰
Kostümröcke	35,00, 30,00, 25,00 bis	2 ⁰⁰
Blusen	25,00, 22,00, 18,00 bis	1 ⁵⁰
Paletots	50,00, 45,00, 38,00 bis	7 ⁰⁰
Kostüme	60,00, 50,00, 45,00 bis	12 ⁰⁰
Kleider	75,00, 68,00, 55,00 bis	14 ⁰⁰
Kleiderstoffe	schwarz, weiss, farbig Meter 5,00, 4,50, 4,00, 3,75 bis	75 Pl.

Grosse Auswahl.

Extra billig gestellte Preise
5% Rabatt in Marken.

Theodor Rühlemann

Leipziger Strasse 97.

Weltbekannt sind
Bleyle's Knaben-Anzüge
Viel nachgeahmt! Nie erreicht!

Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.
Katalog gratis !!

40 jähriger Erfolg:
Zur Hautpflege entfernt
Lilienmilch

alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Rötten und graue Haut.
à Flasche M. 1.— bei Oscar Ballin, sen. u. jun., Carl-Leipzigerstrasse 91 u. 63.



Als Weihnachtspräsente empfehle
Glashütter Uhren.
A. Lange Söhne u. Union-Glashütte. Präzisions-Herren-Uhren in Gold, Silber u. Stahl. Militär-Uhren, Taschen-uhrecker, nachts leuchtend, Armbanduhren in Gold, Silber, Tula u. Leder. Damenuhren in Gold, Silber und Stahl, nur gut regulierte Werke unter schriftl. Garantie. Grosse Standuhren in Eiche und Nussbaum, grosse Auswahl, zirka 50 Stück vorrätig. Salonuhren, Kontoruhren, Küchenuhren, Weckeruhren in sehr vortheil. Preislage unter schriftlicher Garantie. Sehenswerte Ausstellung Maseberg-Passage.

Neuheiten in Goldwaren wie: Kollieren, Medaillons, Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Manschetten-Knöpfe, Chemisette-Knöpfe, Krawatten-nadeln, Uhrenketten in Gold, matt od. blank, sowie in Silber.

Für gutes Tragen schriftliche Garantie.

Fabrikation massiv goldener Verlobungs- und Trauringe ohne Lötungen.



an Haltbarkeit unübertroffen, in 20 mod. Formen vorrätig. Eigene Trauringmaschinen in Betrieb.

Gravierung gratis.
Paul Maseberg,
Uhrmacher und Juwelier,
Gr. Ulrichstrasse 48, schräg gegenüber vom Generalanzeiger.



Christbäume
Germania-Gale, Gr. Steinstr. 28, größte Auswahl.

Barometer!
Beste Wetteranzeiger.

Wie Muster, in allen Holzarten, je nach Grösse M. 12.—, 15.—, 18.— etc. Degl. mit Thermometer, einfach u. elegant ausgestattet, M. 12.—, 15.—, 18.— etc.

Fenster-Thermometer M. 1.—, 1,50, 2.— etc., sowie alle meteorologische Instrumente.

Optische Anstalt
Schneider,
20 Gr. Ulrichstr. 20.
Gegr. 1881. Fernspr. 2590.



Die schönsten
Schaukelpferde
in solider Ausführung in größter Auswahl.
Solide Wagen
mit echten Felsternen bekannt, so lange benutzt, so ganz billigen Preisen.

Schulturnhosen, Büchermappen, Schreib- und Musikmappen, Hofenträger, Zigarrentaschen, beste Papiergeldtaschen in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Göldner,

Textilwarenfabrik,
Halle a. S., Leipzigerstr. 79, neben Hotel Rotz & Hof.

Seminar-Kindergarten,
Hartz 13. Anmeldungen täglich.

Familien-Nachrichten.



Kaum genesen von schwerer Verwundung starb den Heldentod für das Vaterland unser lieber Korpsbruder

Dr. Fritz Böttcher,

Direktor der Tecklenburg-Werft,
Leutnant d. Res. im 1. Garde-Regt. zu Fuss,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir werden des Freundes immer in Ehren gedenken.

Das Korps Borussia zu Halle (Saale).



Mit Stolz und voller Zuversicht zog er ins Feld! Gott aber hat es anders bestimmt!

Fern von der Heimat starb im Feldlazarett in Frankreich am 14. Dezember 1914 für sein heiliges Vaterland im Alter von 27 Jahren mein herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Götze,

Unteroffizier im Brigade-Ersatz-Batalion Nr. 15.

— Ruhe sanft in fremder Erde. —

Dölau, Lieskau, den 16. Dezember 1914.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Wer den Tod im heiligen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute endete ein sanfter Tod das strebsame Leben meines herzenguten Mannes, unseres lieben Bruders, Onkels und Schwagers

des Kaufmanns

Aug. Toedtloff

im 59. Lebensjahre, in tiefer Trauer
Anna Toedtloff geb. Worbs
und Angehörige.

Halle a. d. S., den 19. Dezember 1914.

Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Heute früh 4 Uhr entriß mir der Tod nach langen, schweren, überaus schmerzhaften Leiden meine innig geliebte, unvergessliche Gattin, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Luise Lassmann

geborene **Proepper**

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Arthur Lassmann,

Kaiserl. Hochbauinspektor a. D.

Halle a. d. S., Wagscheiderstr. 8, den 19. Dezbr. 1914.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Dezbr. nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, herzlichsten Dank

Halle a. d. S., Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Grimm geb. Ohme.

SINGER NÄHMASCHINEN



für Hausgebrauch und für den Erwerb

die praktischsten und zeitgemässesten Weihnachts-Geschenke!

Erläuterte Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigertrasse 23. Halle a. S. Goistsstrasse 47.

Eisenach

Thüringen

Kuranstalt Hainstein

Aufnahme wie bisher nur von: Privat-Patienten und Erholungsbedürftigen.
Dr. M. L. Köhler.

Unterricht.

Habichs Kochschule,

Gr. Steinstraße 14
Beginn des nächsten Kurses Anfang Januar. Anmeldungen schon jetzt erbeten.

Vermischtes.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Gv. Stadt- million Wödenplan 5.
Telephon 1008, von 12-2 Uhr täglich.
1 Kord 45 Hfa. 10 Körbe 4 Hfa., 30 Körbe 11,50 Hfa. frei ins Haus, nur gutes Kiefernholz.

Die Verwaltung der Volkstüche und Kaffeestellen macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Kriegszeit Marken bei dem angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, die an Bedürftige verteilt werden können.

Die Volkstüche

besteht sich:
Brennwaare Nr. 31.
Speisen werden verabreicht von 11-1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Hfa.
1 halbe Portion zu 15 Hfa.
Warten zu geringen und halben Portionen, wo für an beliebigen Tagen in der Küche verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Hinkel vormals Otto Hill, Weisstr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstrasse 81, nahe des Leipziger Turmes.

Reizende Neuheiten!
Weihnachts-Geschenke
in Gold- und Silberwaren
Bruno Klinz
Goldschmied
Größe Ulrichstraße 41.
5% Rabatt.



Billige Konserven!

Trotz Knappheit und höherer Einkaufspreise haben in meinem

Konserven-Spezial-Geschäft

Alter Markt 18

noch immer die früheren billigen Preise Gültigkeit. Eine sofortige Versorgung ist aber nun ratsam, da die Vorräte zu Ende gehen.

F. H. Krause.

I. Hall. Versicher. g. Ungezielter
Johannes Meyer, Gedenkstr. 18pt.
— Telephon 3418
Bertig v. Ungezielter mit Garantie.
Scheidung nach Erfolg.



